

Title: Amerika in Europa – Europa in America : Die Geschicke transatlantischer Verflechtungen in der Frühen Neuzeit

Author(s): Renate Pieper

Source: *Vokalpolyphonie zwischen Alter und Neuer Welt : Musikalische Austauschprozesse zwischen Europa und Lateinamerika im 16. und 17. Jahrhundert*, ed. by Klaus Pietschmann in collaboration with Cristina Urchueguía; Dresden, musiconn.publish 2020, (= troja. Jahrbuch für Renaissancemusik 14), p. 13–26.

DOI: <https://doi.org/10.25371/troja.v20152591>

Creative Commons license: CC BY-SA



Vorliegende Publikation wird unter obengenannter CC-Lizenz durch musiconn.publish im Open Access bereitgestellt.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

Amerika in Europa – Europa in America: Die Geschicke transatlantischer Verflechtungen in der Frühen Neuzeit

2011 wurde in der Dominikanischen Republik bei Ausgrabungen an der alten Goldmine im Pueblo Viejo de Cotuí ein Keramikgefäß gefunden: ein glasierter Bierhumpen mit einer Darstellung, die auf einen Druck Albrecht Dürers zurückging.¹ Dieser Fund bedeutet, dass das zu jener Zeit neueste Trinkgefäß – ein Humpen –, für ein neues Getränk – mit Hopfen gebrautes Bier – versehen mit den aktuellsten künstlerischen Attributen – einem Dürerdruck – seinen Weg nach Santo Domingo gefunden hatte. Der Bierhumpen wird auf die Anwesenheit von leitenden Bergleuten zurückzuführen sein, die 1528 in Cotuí im Dienst der Welser eintrafen.² Der designierte habsburgische Kaiser Karl V. hatte in seiner Eigenschaft als spanisch-kastilischer König dem oberdeutschen Handelshaus 1525 gestattet, Goldbergbau auf Hispaniola zu betreiben. Die deutschen Bergleute hielten sich aber nur kurze Zeit auf der Insel Hispaniola auf, denn die Nachrichten vom El Dorado veranlassten sie, nach Venezuela zu segeln, um dort ihr Glück zu versuchen. Beim Aufbruch blieb der Bierhumpen mit dem Dürermotiv zurück, der auf den ersten Blick keinen größeren Einfluss auf die lokale materielle Kultur von Cotuí oder der Insel Hispaniola ausübte.

Es stellt sich daher nicht nur in diesem Fall die Frage nach der Interdependenz europäischer und amerikanischer Kulturen.

Die Historiographie hat sich im Falle der europäischen materieller und kulturelle Erzeugnisse, die nach Amerika gebracht wurden, vor allem mit den Effekten der Überlagerung und Mestizisierung der altamerikanischen Kulturen befasst, die

- 1 <http://barricklatam.com/barrick/presencia/republica-dominicana/blog/pueblo-viejo-la-primera-mina-de-la-era-colonial/2015-04-23/194814.html> (letzter Zugriff: 20.10.2016). Für den Hinweis danke ich Horst Pietschmann und José Angel Rodríguez. Für zahlreiche Anregungen zur Interpretation dieses Bierkrugs und des Dürerstichs danke ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe »From Mining to Money«, insbesondere Markus Denzel, Domenic Hofmann, Claudia Jeffries, Harald Kleinberger, Peter Marckhgott, Michael North und Werner Stangl.
- 2 Walter Grosshaupt, »Bergbau der Welser in Übersee«, in: *Scripta Mercaturae* 25 (1991), S. 125–177; Jörg Denzer, *Die Konquista der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528–1556). Historische Rekonstruktion, Historiographie und lokale Erinnerungskultur in Kolumbien und Venezuela*, München 2005.

sich eine neue Identität schufen.³ Hierbei ist auf der Ebene der materiellen Kultur einerseits auf die Ausbreitung aus Europa und Afrika stammender landwirtschaftlicher Güter, sowohl Pflanzen, wie Bananen, Weizen und Reis, als auch auf Tiere, wie Pferde, Rinder und Schweine, eingegangen worden.⁴ Zum anderen hat man sich beispielsweise mit der Verbreitung kultischer Gegenstände der neu eingeführten katholischen Religion wie Rosenkränzen, Kreuzen und Gemälden befasst.⁵ In diesem Zusammenhang wird auf Verbreitung europäischer Musikinstrumente eingegangen, das Thema des vorliegenden Bandes. In jedem Fall wurde die wachsende Präsenz dieser Objekte festgestellt und als eine »Europäisierung« gedeutet, die aber, so wird zu Recht betont, nur selektiv erfolgte.

Die ebenfalls zunehmende Verbreitung amerikanischer Güter in Europa ist anders interpretiert worden. Es wurde festgestellt, dass amerikanische Lebensmittel wie Truthähne, Mais, Kartoffeln, Tomaten und Paprika den Speisezettel der Europäer bereichert hätten.⁶ Auch hier wurde betont, dass die neuen Güter ebenfalls nur selektiv in die materielle Kultur eingebaut und vielfach einer Umdeutung unterzogen wurden, von einer »Amerikanisierung« oder »Mestizierung« der europäischen materiellen Kultur ist aber nicht gesprochen worden. Daher stellt sich die Frage, ob die Prozesse der Aufnahme fremder kultureller Elemente diesseits und jenseits des Atlantiks ungeachtet der unterschiedlichen politischen Konstellationen nicht doch mehr Gemeinsamkeiten aufwiesen, als dies die unterschiedlichen Begrifflichkeiten der historischen Forschung erkennen lassen. Dabei sollte untersucht werden, wie interdependent die transatlantischen Verflechtungen in der frühen Neuzeit waren.

Von der Mestizierung zur Verflechtung – Anmerkungen zur Begriffsgeschichte

Um diese Prozesse zu untersuchen, ist neben den Konzepten der Mestizierung und Kreolisierung dasjenige der kulturellen Verflechtung entwickelt worden ebenso wie das der *histoire croisée*. Im Gegensatz zum älteren Forschungsansatz der

3 Horst Pietschmann, »Kulturtransfer im kolonialen Mexiko. Das Beispiel von Malerei und Bildlichkeit im Dienste indigener Konstruktion neuer Identität«, in: *Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung*, hrsg. von Michael North, Köln, Weimar, Wien 2009, S. 369–389.

4 Zu den Pionieren auf diesem Gebiet zählt Alfred W. Crosby, *The Columbian Exchange: Biological and Cultural Consequences of 1492*, Santa Barbara 1972.

5 Rafael Dobado González, Andrés Calderón Fernández (Hg.), *Pinturas de los Reinos. Identidades compartidas en el Mundo hispánico. Miradas varias, siglos XVI-XIX*, México, Madrid 2012.

6 Peer Schmidt, »Der Anbau amerikanischer Nahrungspflanzen in Europa (16.–19. Jh.)«, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*, hrsg. von Thomas Duve u.a., 32 (1995), S. 57–104.

Rezeptionsgeschichte ist den neueren Konzepten gemeinsam, dass sie nicht von einem Original als kulturellem Element und dessen in irgendeiner Form hiervon abweichenden und gegebenenfalls defizitären Kopien ausgehen, sondern ebenso wie im Falle der Mestizisierung eine bewußt selektive Übernahme und eine produktive Umdeutung voraussetzen. Die Abkehr von der Rezeptionsgeschichte erfolgte bereits durch die Transfertheorie, die aber vor allem bilaterale Prozesse in den Blick nahm und den Transfer einer kulturellen Ausdrucksform von einer Ausgangs- zu einer Zielkultur untersuchte einschließlich der mit dem Transfer einhergehenden Transformationen. In Weiterentwicklung dieses Ansatzes entstand das Konzept des kulturellen Austauschs, das den wechselseitigen Charakter kultureller Transfers betont. Da die wechselseitigen Prozesse zumeist auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen und ihrerseits wieder Rückwirkungen auf ihre jeweilige Ausgangskultur haben, entstand die Theorie der *histoire croisée*.⁷ Diese soll es ermöglichen, kulturelle Austauschprozesse zwischen zwei oder mehreren Kulturen zu beschreiben, die auf unterschiedlichen Ebenen und zu unterschiedlichen Zeiten erfolgen können. Die von dem Begriff des kulturellen Austauschs unterstellte Symmetrie wird damit aufgehoben. Die *histoire croisée* geht vielmehr von sich kreuzenden Verbindungen aus. Hierbei trifft sie sich mit der parallel dazu entwickelten *entangled history*. Dieser Begriff wird ins Deutsche mit dem Terminus »Verflechtung« übertragen. Während die Konzepte des kulturellen Transfers und Austausches sowie die *histoire croisée* für innereuropäische kulturelle Verbindungen der Frühen Neuzeit entwickelt wurden, entstammt das Konzept der *entangled history* der historischen Auseinandersetzung mit kolonialen und postkolonialen Situationen, vor allem seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Hier lautete der Befund, dass selbst in einer auf den ersten Blick klaren politischen Situation der Über- und Unterordnung von den militärisch unterlegenen Kolonien weitreichende (kulturelle) Impulse auf die jeweiligen Mutterländer ausgingen. Beide Gesellschaften veränderten sich, wenn auch auf unterschiedlichen Ebenen, aber in interdependenten, vernetzter Form und stellten somit die formalen Hierarchien in Frage. Es kam in dynamischen Prozessen auf mehreren Ebenen und Seiten zu Veränderungen und Transfers.

Die Begriffsgeschichte des Wortes »entanglement« in der Physik und seine Übertragung ins Deutsche durch den Begriff der »Verflechtung« in der Historiographie, illustriert die angesprochenen Phänomene: In einer Publikation im Oktober 1935 führte der zu dieser Zeit in Oxford tätige österreichische Physiker Erwin Schrödinger den Begriff »entanglement« für die Abhängigkeiten von

7 Veronika Hyden-Hanscho, Renate Pieper, Werner Stangl (Hg.), *Cultural exchange and consumption patterns in the age of Enlightenment: Europe and the Atlantic World*, Bochum 2013, Introduction, S. 7–18: S. 8–9.

Wahrscheinlichkeiten in nominell separierten Systemen ein.⁸ Diesen Terminus übersetzte er in einer deutschen Publikation, die im November-Dezember 1935 erschien, mit »Verschränkung« und illustrierte dies am Beispiel seines berühmten Gedankenexperiments der »Schrödingerschen Katze«.⁹ Hierbei konstruiert er den Fall einer Katze, die sich in einem abgeschlossenen Raum zusammen mit einem Uranatom befindet. Zerfällt das Atom, so wird das von einem Geigerzähler festgestellt, der einen Mechanismus in Gang setzt, der eine Giftphiole zerstört und die Katze stirbt. Auf diese Weise wäre das mikroskopische System des Uranatoms mit dem makroskopischen der Katze verschränkt. Allerdings entspricht der deutsche Terminus »Verschränkung« nur bedingt dem Begriff des »entanglement« im Englischen, der im allgemeinen Sprachgebrauch eine amouröse Verstrickung oder Verwicklung bezeichnet.¹⁰ Die Schrödingersche Bezeichnung setzte sich im Englischen in der Quantenphysik durch und gelangte von hier aus in die Historiographie. Hierzu trug der von Sebastian Conrad und Shalini Randeria 2002 herausgegebene Band zum Postkolonialismus bei, in dem von den Verflechtungen weit voneinander entfernter Gesellschaften in einer kolonialen Situation gesprochen wurde.¹¹ In Anlehnung an die Quantenverschränkung bzw. *quantum entanglement* wurde der deutsche Begriff der Verflechtung ins Englische mit »entanglement« übertragen.¹² So wurde durch produktive Umdeutung beim jeweiligen Transferprozess zwischen zwei Sprachen und durch die Verflechtung zweier Wissenskulturen in einem Zeitraum von fast 70 Jahren aus einer amourösen Verwicklung eine Quantenverschränkung und aus dieser eine gesellschaftliche und kulturelle Verflechtung. Die Begrifflichkeiten zur Beschreibung der historischen Transfer- und Austauschprozesse sowie der Verflechtungen sind in den vergangenen Jahren weiter ausdifferenziert worden. Im Folgenden sollen zum besseren Verständnis die deutschen Termini in den oben angegebenen Definitionen verwendet werden, im Englischen würden hierfür die Begriffe *transfer*, *exchange* und *entanglement* Verwendung finden.

8 Erwin Schrödinger, »Discussion of probability relations between separated systems«, in: *Mathematical Proceedings of the Cambridge Philosophical Society*. 31 (4) (1935), S. 555–563.

9 Ders., »Die gegenwärtige Situation in der Quantenmechanik« §1–5, in: *Die Naturwissenschaften* 48 (1935), S. 807–812; Katzenexperiment, S. 811–812. Ders., »Die gegenwärtige Situation in der Quantenmechanik« §6–10, in: *Die Naturwissenschaften* 49 (1935) S. 823–828; Begriff Verschränkung und Verweis auf Katzenexperiment: S. 827.

10 »entanglement«. Collins English Dictionary – Complete & Unabridged 10th Edition. HarperCollins Publishers. <http://www.dictionary.com/browse/entanglement> (letzter Zugriff: 13.02.2017).

11 Sebastian Conrad und Shalini Randeria (Hg.): *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt 2002.

12 Sebastian Conrad, »Entangled Memories. Versions of the Past in Germany and Japan 1945–2001«, in: *Journal of Contemporary History* 38 (2003), S. 85–99.

So wie die Begriffsgeschichte des Wortes »Entanglement« die Komplexität eines solchen Prozesses illustriert, so kann die Vielschichtigkeit transatlantischer Verflechtungsprozesse in der Frühen Neuzeit ebenfalls nur exemplarisch dargestellt werden. Dies soll am Beispiel des eingangs erwähnten Bierhumpens erfolgen. Ungeachtet seines unmittelbar sichtbaren, begrenzten Einflusses auf der Karibikinsel, verweist seine Geschichte auf mehrere miteinander verwobene Entwicklungen in Europa und in Amerika.

Verflechtungen 1504:

»Der Sündenfall« Albrecht Dürers und die Editionen des »Mundus Novus« von Amerigo Vespucci

Der 1528 von Oberdeutschland nach Santo Domingo importierte Bierseidel war mit einer Kopie des Kupferstichs Albrecht Dürers »Der Sündenfall« von 1504 dekoriert.¹³ Der zu dieser Zeit in Nürnberg tätige Künstler stellte auf seinem Stich im Hintergrund einen europäisch geprägten Urwald und davor ein nacktes Paar dar. Zwischen beiden positionierte er einen Baum, um den sich eine Schlange wand. Die rechtsstehende Eva trägt langes, gelocktes Haar und hält ihren linken Arm nach unten während der rechte abgewinkelte Arm Adam den Apfel reicht. Adam mit gleichfalls gelocktem Haar hält seinen linken Arm ebenfalls gestreckt und den rechten winkelt er an. Über seiner rechten Schulter befindet sich ein Ast auf dem ein Papagei sitzt, der nach rechts sieht. Mit seinen Krallen hält er ein Schild fest, das Dürer als Autor des Stichs und das Datum der Fertigstellung verzeichnet. Zu Füßen des Paares sind weitere Tiere abgebildet, die sich gut in die europäische Ikonographie des durch den Sündenfall verlorenen Paradieses einordnen lassen. Kunsthistorische Arbeiten betonen, dass dies die erste frühneuzeitliche Darstellung vollständig nackter Akte nördlicher der Alpen sei und damit den Einfluß des italienischen Humanismus sichtbar werden lasse.¹⁴ Das Entstehungsdatum des Kupferstiches weist allerdings noch auf eine weitere Lesart des Bildes hin und somit auf einen mit der Neuen Welt verflochtenen Entstehungszusammenhang.

Im Jahre 1504, als Dürer seinen Kupferstich zeichnete, kursierten in Europa verschiedene Kopien einer 1502 in Lissabon gezeichneten Weltkarte, die von

13 Albrecht Dürer (1471–1528), Adam und Eva (Detail), 1504, Kupferstich, Alte Galerie, Inv.-Nr. AG.K. 1, <https://www.museum-joanneum.at/blog/albrecht-duerer-adam-und-eva-wunder-tier-teil-7> (letzter Zugriff: 1. Mai 2017).

14 Margit Stadlober, *Der Wald in der Malerei und der Graphik des Donaustils*, Wien, Köln, Weimar 2006, S. 218–220.

einem genuesischen Kaufmann namens Alberto Cantino für Herkules I. von Ferrara in Auftrag gegeben und nach Italien gebracht worden war.¹⁵ Die sogenannte Cantino-Karte zeigte die Nordostküste Brasiliens mit der Darstellung von drei rot-gelben Papageien vor einer Baumreihe und vermittelte außerdem einen ersten geographischen Eindruck der Karibischen Inselwelt. Sodann verdeutlichte die Karte, die von Kolumbus nach seiner dritten Expedition 1498 vertretene Auffassung, dass es im Südwesten des Atlantiks eine große Landmasse gäbe, die von Asien getrennt sei. Diese hatte er als eine Neue Welt mit Anklängen an ein irdisches Paradies beschrieben. Daher fand sich auf der Cantino-Karte eine große Lücke an der Stelle Mittelamerikas. Interessanterweise verfolgte diese Manuskriptkarte nicht das seit 1501–02 in Portugal und Andalusien kursierende und in italienischen Gesandtschaftsberichten verbreitete Konzept, dass die Landmassen nördlich und südlich der Karibik irgendwie zusammenhängen und insgesamt von Asien verschieden seien.¹⁶ Die Cantino-Karte wies an der Küstenlinie Afrikas ebenso wie bei den Gebieten im westlichen Atlantik vor allem die Ergebnisse der portugiesischen Reisen aus und legte sich in Bezug auf eine nördliche Verbindung zwischen Asien und Amerika nicht fest. Hinzu kam eine neue Darstellung Indiens und Ostasiens. Eine der Kopien der Cantino-Karte erhielt die Augsburger-Nürnberger Kaufmannsfamilie der Welser, die stark in den Silberhandel des Erzgebirges involviert war. Ein Kartenfragment mit der Darstellung Asiens aus dieser Zeit befindet sich noch heute in ihrem Besitz.

Seit der Jahrhundertwende, d. h. seit 1502, kursierte also in Europa und nicht nur auf der Iberischen Halbinsel und in Italien die Vorstellung einer neuen Welt – in der laut Kolumbus paradiesische Zustände herrschten –, einer großen Insel im süd-westlichen Atlantik – in der Portugiesen ein Papageienland gefunden hatten –, eines Kontinents – auf dem alle Expeditionen im Süden nackte Menschen angetroffen hatten –.

Diese Bilder wurden 1503 in einer in Paris erschienenen Flugschrift effektiv kompiliert und mit aus der Antike gut bekannten Bildern zur Antropophagie und

15 Folgende zwischen 1502 und 1504 entstandenen Kopien der Cantino Karten sind erhalten: die Caverio-Karte, die King-Hamy Karte, die Kunstmann II Karte und ein Kartenfragment mit Asien im Besitz der Welser. Siehe auch: *America. Das frühe Bild der Neuen Welt*. Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek München, München 1992. Zur spanischen Kartographie: María Luisa Martín-Merás, *Cartografía marítima hispana. La imágenes de América*, Madrid 1993.

16 Renate Pieper, »Anno 1503. La Incorporación de los Nuevos Territorios Americanos en el Imaginario Europeo o por qué América no se Llamó ni Coelha ni Colombia«, in: *Las ciudades en las fases transitorias del mundo hispánico a los Estados nación: América y Europa (siglos XVI–XX)*, hrsg. von María Cristina Torales Pacheco, Frankfurt 2014, S. 45–63.

Promiskuität ergänzt.¹⁷ Das Frontispiz der Flugschrift trug den Namen des ihr zugeschriebenen Autors, Amerigo Vespucci. Der Text beschrieb eine Seefahrt in den südlichen Atlantik, bei der man auf eine neue Welt mit nackten Menschen gestoßen sei, die in Urwäldern mit bunten Papageien lebten. Die geographischen Angaben waren so ungenau, dass sich der Text auch auf Afrika beziehen konnte und selbst die geographische Breite, bis zu der die Expedition gelangt sein soll und die zeitgenössische Seefahrer recht genau bestimmen konnten, bleibt bis heute unklar. Im Unterschied zu der noch 1498 von Kolumbus in Kastilien vertretenen Auffassung, dass die neue Welt im südlichen Atlantik an ein Paradies erinnere, verarbeitete der Autor der Flugschrift neuere portugiesische Expeditionsberichte, die auf den Widerstand der einheimischen Bevölkerung verwiesen. Statt des alttestamentarischen Paradieses wurde die neue Welt in der Flugschrift daher mit der antiken Antropophagie und Promiskuität in Beziehung gesetzt. Beide Einschätzungen wurden in der folgenden Zeit nebeneinander vertreten.¹⁸

Betrachtet man den Kupferstich von Albrecht Dürer vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Expeditionen in den westlichen Atlantik und der in Europa über die neu gefundenen Gebiete kursierenden Bilder, so kann man im »Sündenfall« von 1504 auch die Abbildung des dicht bewaldeten irdischen Paradieses im südwestlichen Atlantik erkennen, so wie es Kolumbus beschrieben hatte und nach ihm und auf ihn Bezug nehmend der kastilische Mönch Bartolomé de Las Casas propagierte. Im Dürerstich wurde darüber hinaus die portugiesische Bezeichnung des späteren Brasiliens als Papageienland aufgenommen sowie seine in fast allen Berichten erwähnten unbedeckten Bewohner. Bei Dürer konvergierten die Bilder und Beschreibungen kastilischen und portugiesischen Ursprungs.

Die Pariser Flugschrift von 1503 wurde ungeachtet ihrer geringen Präzision und ihres fiktiven Charakters bereits 1504 mehrfach neu herausgegeben.¹⁹ Unter dem Titel »Mundus Novus« wurde sie in Rom und Venedig sowie in Augsburg in zwei Auflagen gedruckt, eine davon mit einem Holzschnitt, der ein Schema

17 Renate Pieper, »Between India and the Indies: German mercantile networks, the struggle for the imperial crown and the naming of the New World«, in: *Culture & History Digital Journal* 3 (1) (2014), <http://cultureandhistory.revistas.csic.es/index.php/cultureandhistory/article/view/42/163> (letzter Zugriff: 22.03.2018).

18 Anthony Pagden, *European Encounters with the New World: From Renaissance to Romanticism*, New Haven 1993.

19 Zur geographischen und zeitlichen Verteilung der Editionen des »Mundus Novus« siehe Renate Pieper, *Between India* (wie Anm. 17). Die Angaben wurden entnommen aus der Bibliographie von John Alden, Dennis C. Landis (Hrsg.), *European Americana. A Chronological Guide to Works Printed in Europe Relating to the Americas, 1493–1600*, vol. 1, New York 1980; Zur Straßburger Ausgabe vgl. Oliver Duntze, *Ein Verleger sucht sein Publikum. Die Straßburger Offizin des Matthias Hupfuff (1497/98–1520)*, München 2007, zur Filiation der Vespucci-Texte siehe S. 247–249.

des südlichen Sternenhimmels illustrierte.²⁰ In den beiden folgenden Jahren 1505–1506 erlebte die Flugschrift weitere 24 Editionen, von denen 20 in Handelsstädten erschienen und davon 19 im deutschsprachigen und niederländischen Raum. Allein in Augsburg und Nürnberg wurden 1505 und 1506 sieben Ausgaben publiziert.

Einige der Drucke des »Mundus Novus« enthielten aufsehenerregende Holzschnitte. Bei mindestens einem lassen sich Anklänge an den Kupferstich von Dürer erkennen. Die entsprechende Ausgabe erschien 1505 in der Hansestadt Rostock.²¹ Ihr Frontispiz illustriert ein Holzschnitt, der zwei unbedeckte Personen zeigt. Rechts befindet sich eine nackte Frau mit langem, lockigem Haar und der gleichen Armhaltung, wie auf dem im Vorjahr gedruckten Kupferstich Dürers. Hinter der Frau steht ein Baum und neben ihr ein nackter Mann, der ebenfalls lockiges Haar trägt, im Gegensatz zum Kupferstich allerdings auch einen Bart. Die Armhaltung des Mannes ist gegenüber dem Dürerdruck spiegelbildlich verkehrt. Die linke hochgestreckte Hand umfasst zwei gekreuzte Pfeile, während die Rechte einen Bogen vor seinen Körper hält. Da der Text des *Mundus Novus* über kriegerische Einwohner und nicht über paradiesisch friedvolle Zustände in der neuen Welt berichtete, fehlen die entsprechenden Attribute wie friedliche Tiere auf dem Holzschnitt und damit entfiel hier auch der Hinweis auf den Papageien und das unter ihm hängende Schild.

Angesichts der engen inhaltlichen Bezüge zwischen der Flugschrift »Mundus Novus« und dem Kupferstich Dürers, die beide eine Interpretation der Bilder darstellten, die zunächst in den Berichten des Kolumbus von 1498, dann in den Gesandtschaftsberichten aus Portugal Ende 1501 sowie in den über Portugal und Genua 1502–03 verbreiteten Manuskriptkarten kursierten und schließlich im »Mundus Novus« aufgenommen, zugespitzt und ergänzt wurden, stellt sich die Frage, ob es 1504 schon einen gemeinsamen Hintergrund für diese Publikationstätigkeit gab. Mindestens aber sollte die Übernahme einzelner Elemente des Kupferstichs in der 1505 erschienenen Edition der Flugschrift analysiert und nach weiteren Einflüssen des Dürerstichs gefragt werden.

Als wesentlicher Hinweis auf einen gemeinsamen Bezug des Dürerstichs und der ab 1504 im deutschen Sprachraum und in den Niederlanden erscheinenden Editionen des »Mundus Novus« erweisen sich die Ereignisse in Portugal. Zu Be-

20 Amerigo Vespucci, *Mundus Novus*, [Albericus vespucius Laurentio Petri de medicis salutem plurimam dicit], Auguste, 1504 [VD16 V 934], <http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/ausgaben/thumbnaeilseite.html?fp=193.174.98.30&cid=00011116&seite=11>, (letzter Zugriff: 01.05.2017).

21 Titelblatt des *Mundus-Novus*-Briefes von Amerigo Vespucci (Faksimile von Emil Sarnow und Kurt Trübenbach, Straßburg 1903). Rostock, H. Barckhusen, 1505 [Frankfurt, UB, Ausst. 218]; <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/vespucci1903> (letzter Zugriff: 01.05.2017).

ginn des Jahres 1504 erteilte der portugiesische König Manuel I. einem Konsortium oberdeutscher Kaufleute das Privileg, sich mit eigenen Schiffen an der Flotte des ersten nach Indien segelnden portugiesischen Vizekönigs Francisco de Almeida zu beteiligen.²² Die Verhandlungen hatte der Faktor der Welser, Lucas Rem aus Augsburg, geführt, da das oberdeutsche Konsortium von den Welsern angeführt wurde, die mit Abstand den größten Betrag gezeichnet hatten. Neben anderen Kaufleuten beteiligten sich die ebenfalls in Augsburg ansässigen Fugger. Als Faktor des Konsortiums, der die Schiffe nach Indien begleiten sollte, wurde Balthasar Springer aus Vils in Tirol 1504 nach Portugal entsandt. Springer entstammte einer Familie mit engen Kontakten zum Hof des zu diesem Zeitpunkt designierten Kaisers Maximilian I.²³ Darüberhinaus hielten die Fugger die Pacht der Silberbergwerke von Schwaz in Tirol. Die Flotte von Almeida stach zu Beginn des Jahres 1505 in See und Ende 1506 kehrte Springer mit einer reichen Ladung von Pfeffer und anderen Gewürzen nach Lissabon zurück. Da Springer offensichtlich für den Erwerb und Transport der Gewürze verantwortlich war, ist davon auszugehen, dass er auch im Auftrag der Fugger die Tiroler Silberexporte und im Auftrag der Welser die Silberlieferungen aus dem Erzgebirge, mit denen die Gewürze in Asien zu bezahlen waren, beaufsichtigte.

Da die rege Publikationstätigkeit in Augsburg und Nürnberg sowie den übrigen mit diesen verbundenen Handelsstädten zeitlich exakt mit dem Engagement der oberdeutschen Kaufmannschaft im portugiesischen Asienhandel zusammenfiel, kann man davon ausgehen, dass der geographisch vage gehaltene und in einigen Editionen spektakulär bebilderte Text des »Mundus Novus« unter anderem als Werbebroschüre für finanzielle Beteiligungen an dem oberdeutschen hochspekulativen Asienunternehmen verwendet wurde. Als Springer Ende 1506 mit asiatischen Spezereien zurückkam, die in Europa gewinnbringend verkauft werden konnten, endete die Drucktätigkeit. Ob der Kupferstich Dürers ebenfalls mit dem Asienunternehmen der Oberdeutschen zusammenhing, kann nur vermutet werden, seine Rezeption in zumindest einem Druck von 1505 weist in diese Richtung. Sicher ist, dass »Der Sündenfall« auch nach 1506 als Vorlage zur Illustration der Verhältnisse in der nun allgemein im Norden Europas so genannten Neuen Welt diente.

22 Mark Häberlein, Johannes Burkhardt (Hg.), *Die Welser. Neue Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses*, Berlin 2002; vgl. auch: Konrad Häbler, *Die überseeischen Unternehmungen der Welser und ihrer Gesellschafter*, Leipzig 1903, S. 17–23.

23 Andreas Erhard, Eva Ramminger, *Die Meerfahrt. Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste*, Innsbruck 1998.

Verflechtungen 1507: Kaiserkrönung und die Erfindung »Amerikas«

Dies war bereits im Jahre 1507 der Fall. Im April 1507 versammelte sich in Konstanz der Reichstag, der vom designierten Kaiser Maximilian I. eiligst einberufen worden war, nachdem sein einziger Sohn überraschend im September 1506 in Zentralspanien verstorben und sein ältester Enkel, der spätere Karl V., erst sechs Jahre alt war. Maximilian erhoffte sich vom Reichstag die notwendige Unterstützung, um einen Italienzug nach Rom zur Kaiserkrönung auch gegen den Widerstand Venedigs durchführen zu können und seinem französischen Rivalen Ludwig XII. zuvorzukommen. Um seinem Anliegen Nachdruck zu verleihen, ließ Maximilian an die Teilnehmer des Reichstags ein Flugblatt verteilen, das die Dringlichkeit der Situation erläuterte.²⁴ Darüber hinaus ließ er von zwei ehemaligen Schülern seines Beichtvaters Georg Reisch, dem Humanisten und Kosmographen Martin Waldseemüller und dem jungen Poeten und Latinisten Matthias Ringmann, der bereits eine der Straßburger Editionen des Vespucci zugeschriebenen Textes herausgegeben hatte, in St. Dié in Lothringen ein umfangreiches geographisches Kompendium erstellen, das am 25. April, zwei Tage vor Maximilians Einzug in Konstanz und fünf Tage vor der offiziellen Eröffnung des Reichstags, gedruckt wurde.²⁵ Bei dem Kompendium handelte es sich um eine Edition der *Geographia* von Ptolemäus, deren Widmung lautete »Divo Maximiliano Caesari semper Augusto«, obwohl Maximilian zu dieser Zeit noch nicht gekrönt worden war. Daran anschließend folgte eine Edition des Berichts von mittlerweile auf vier – in Analogie zu Kolumbus – angestiegenen Expeditionen von Amerigo Vespucci in den südwestlichen Atlantik und schließlich ein gelehrtes humanistisches Traktat, in dem vorgeschlagen wurde, die von Vespucci beschriebene Neue Welt nach ihm mit dem Namen »America« zu benennen. Begleitet wurde der umfangreiche Druck von einer gedruckten Weltkarte in einem ähnlichen Format wie eine

24 Thomas Martin Buck, »Des heiligen Reichs und deutscher Nation Nothdurft und Obliegen. Der Konstanzer Reichstag von 1507 und die europäische Politik«, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 126 (2008), S. 35–57. Vgl. Hermann Wiesflecker, *Der Kaiser und seine Umwelt: Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur*, München 1986 (Kaiser Maximilian I.: das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit, 5), S. 171–175.

25 Zwei Ausgaben erschienen am 25. April 2017 und drei weitere am 28. August 1507. Beide in Quarto, 167 Seiten mit Illustrationen bei G. Ludd in Saint Dié: Waldseemüller. *Cosmographiae introductio . . . Insuper quatuor Americi Vespuccij navigationes. Universales cosmographiae descriptio . . . eis etiam insertis quae Ptholomaeo ignota a nuperis reperta sunt*, *European Views of the Americas: 1493 to 1750*, <https://www.ebscohost.com/archives/general-archives/european-views-of-the-americas> (letzter Zugriff: 21.03.2014). Text wurde eingesehen im Exemplar der Library of Congress: http://archive.org/stream/cosmographiacint00walduoftcosmographiacint00walduoft_djvu.txt (letzter Zugriff: 21.03.2014).

Manuskriptkarte. Die aus mehreren Holzschnitten zusammensetzbare Weltkarte wurde durch einen kleinen Globus ergänzt, der ebenfalls aus Holzschnitten geformt werden konnte. Die Weltkarte und der hierauf aufbauende schematische Globus übernahmen für den westlichen Teil der bekannten Welt, insbesondere für den westlichen Atlantik die Informationen und Küstenlinien einer der Kopien der Cantino-Karte. Für Asien beließ man es bei den überkommenen Abbildungen. Südamerika wurde wie bei Cantino als übergroße Insel dargestellt, auf der der Name »America« vermerkt war. Sie wurde im Gegensatz zur Cantino-Karte nur mit einem Papagei und nicht dreien illustriert, dieser sah nach links und hielt ein Schild fest, auf dem »rubei psitaci« stand. Zusätzlich zu einer Kopie der Cantino-Karte hatte Waldseemüller offensichtlich eine Kopie des Dürerstichs gesehen sowie den Text des »Mundus Novus« gelesen. Ungeachtet der Finanzmittel, die oberdeutsche Kaufleute für den Reichstag und den anschließend von Maximilian angetretenen Romzug bereitgestellt hatten, blieb die Unterstützung durch die Stände gering und aufgrund der venezianischen Blockade gelangte er nur bis Trient. Er zog in einem Aufsehen erregenden Triumphzug im Frühjahr 1508 in die Stadt ein und trug fortan mit Zustimmung des Papstes Julius II. den Titel eines »erwählten römischen Kaisers«. Die geographischen Konzepte und Bilder, die Maximilian als Werbemaßnahmen zur Finanzierung seiner Krönung hatte verbreiten lassen, erwiesen sich als erfolgreicher und langfristig wirksamer als sein gescheiterter Romzug.

Damit hatten Ausschnitte aus dem Kupferstich Dürers innerhalb von drei Jahren zumindest zweimal als Vorlage für Holzschnitte gedient, die das südliche Amerika illustrierten: für das Frontispiz einer »Mundus Novus« Ausgabe und als Bebilderung des neuen Kontinents auf einer Weltkarte. So waren es die Berichte über die vielfältigen, großen und bunten Papageien Brasiliens und der Karibik, die namensgebend wirkten. Die Cantino-Karte trug dazu bei, Papageien als Symbol der Neuen Welt zu etablieren. Dürer nahm die Idee auf und adaptierte sie für seine Zwecke. Auf einer gedruckten Karte, die sich an die Vorgaben der Manuskriptkarte von Cantino hielt, wurden nun 1507 nicht die drei Papageien der Cantino-Karte, sondern ein Papagei in Anlehnung an den Dürerstich zum Sinnbild der Neuen Welt. Allerdings erhielt diese den Namen Amerigos, des fiktiven Autors einer Werbebroschüre zur Finanzierung des Engagements oberdeutscher Kaufleute im Indienhandel, die durch ihre monopolartige Stellung im europäischen Silberhandel einen weitreichenden Einfluß ausübten.

Auch einem anderen Element des Dürerstichs sollte eine längere Tradition beschieden sein: dem unbekleideten Paar. Die ursprünglich als Adam und Eva dargestellten Akte waren ja bereits 1505 in einem Flugblatt von Bewohnern des Paradieses zu kriegerischen Einwohnern der Neuen Welt umgedeutet worden. 1511 setzte Georg Glockendon in Nürnberg mit seinem Holzschnitt »Der Kunig von Gutzin« diese Tradition fort. Dieser Holzschnitt beruhte auf einer älteren Ver-

sion, die der Augsburger Künstler Hans Burgkmair d. Ä. 1509 geschaffen hatte. Der Holzschnitt Burgkmairs beruhte seinerseits auf dem illustrierten Manuskript, das Sebastian Springer nach seiner Rückkehr 1506/07 den Welsern in Augsburg überreicht hatte. Burgkmair deutete die einzelnen Darstellungen Springers in einen Triumphzug eines indischen Fürsten um.²⁶ Bei der Neuauflage des Holzstichs von 1509 fügte Glockendom zwei Jahre später eine zusätzliche Figurengruppe ein, die er mit »Das Gros India« überschrieb. »Also ist der gebrauch menschlicher geschlechter in dem grossen Indien.«²⁷ Unter diesem Text positionierte er eine nur mit einem Lendenschurz bekleidete Frau, die einen Papageien hielt. Es folgte eine Meerkatze auf einem Baum, eine Szene, die die Promiskuität und Antropophagie der Bewohner im Sinne des *Mundus Novus* illustrierte und schließlich, unmittelbar vor der Sänfte des indischen Herrschers, setzte Glockendom eine Personengruppe mit Rundschilden und Waffen der Tupinamba ein. Hierzu gehörten, ebenfalls nur mit einem Lendenschurz bekleidet, ein Mann und eine Frau in der Haltung des Holzschnittes von Rostock. Allerdings hielt nun sie die europäischen Waffen nach dem Vorbild des Rostocker Holzschnitts, während er die der Tupinamba trug. Zwischen beiden stand ein Baum mit Früchten und auf der rechten Seite über dem Mann ragte ein Ast heraus, an dem ein Schild mit der Jahreszahl 1511 hing.

Der Nürnberger Glockendom kompilierte somit mehrere Vorlagen: Seine Grundlage war der Holzschnitt von Burgkmair von 1509, dann verwendete er den »Sündenfall« Dürers von 1504, den Rostocker Druck des *Mundus Novus* von 1505 sowie die Burgkmair zugeschriebenen Randzeichnungen am Gebetbuch Maximilians, der erstmals die Waffen der Tupinamba zeichnete. Bemerkenswert ist, dass Glockendom nicht von »America«, sondern von »Gros India« sprach und sich auch keine weiteren Hinweise auf die Weltkarte von 1507 erkennen lassen. Hatte der Bericht des »*Mundus Novus*« noch die genaue Positionierung der Neuen Welt offengelassen, so verwandte Glockendom nun die im Text beschriebenen Elemente der Nacktheit und der Antropophagie, um eine von Asien und Afrika unterschiedliche Welt darzustellen, und fügte eine um die paradisischen Elemente bereinigte Darstellung des »Sündenfalls« hinzu.

Insbesondere das an Dürer angelehnte Motiv von Adam und Eva wurde weiterhin als Symbol der Neuen Welt auf europäischen Illustrationen verwendet. So

26 Wolfgang Jahn u.a. (Hg.), *Geld und Glaube. Leben in evangelischen Reichsstädten*. Katalog zur Ausstellung im Antonierhaus, Memmingen 12. Mai bis 4. Oktober 1998; Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 37/98; München 1998, Katalog Nr. 35, zeigt die Holzschnitte Burgkmairs.

27 British Museum, *Der Kunig von Gutzin*, Museum number: 1957,0705.55, recto, http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=3174586&partId=1 (letzter Zugriff: 25.04.2018).

findet sich die Personengruppe auf einer Manuskriptkarte des Venezianers Vesconte Maggiolo von 1531 gleich zweimal und eine schematische Darstellung der Weltkarte Waldseemüllers wird als Vignette im Zentrum Afrikas positioniert.²⁸

Somit stand die Abbildung auf dem Bierkrug, den die Bergleute der Welser 1528 in die Karibik mitnahmen, nicht nur in einer über zwanzigjährigen Tradition von Übertragungen des Kupferstichs von Albrecht Dürer, sondern zeigt auch, dass »Der Sündenfall« sich weiterhin großer und aktueller Beliebtheit erfreute. Dies wird zum einen auf das Motiv der nackten Menschen zurückzuführen sein, darüberhinaus symbolisierte es, wie sich an der Weltkarte von Maggiolo erkennen läßt, 1528 in viel stärkerem Maße die »Neue Welt« als zum Zeitpunkt seiner Entstehung. So ist es vielleicht kein Zufall, dass dieser Bierseidel in die Karibik mitgenommen wurde. Dies gilt umso mehr, wenn man bedenkt, dass die Bergleute nur einen beschränkten Umfang an Gepäck quer durch Europa transportieren konnten und der Laderaum auf den Schiffen noch begrenzter war, als die Kapazitäten, die auf den Landwegen zur Verfügung standen.

Ergebnis: Eine transatlantische Verflechtung

Damit schließt sich der Kreis einer transatlantisch verflochtenen Geschichte: Von Papageien und nackten Leuten, die die Europäer schon bei der ersten Kolumbusexpedition in Santo Domingo angetroffen und beschrieben hatten, über die Übernahme ihrer Beschreibung durch Albrecht Dürer in ein Bild, das auf den ersten Blick ein biblisches Motiv darstellte und auf den zweiten voller Bezüge zu den Entdeckungsfahrten war, so dass der Kupferstich schon im Jahr nach seiner Schöpfung in einer »Mundus Novus«-Edition mit der Reise in ferne Länder – diesmal nach Asien – in Verbindung gebracht wurde und sogar seiner biblischen Bezüge verlustig gehen konnte, ohne die Konnotation einer Entdeckungsexpedition zu verlieren. Vielmehr wurde das nackte Paar mit Papageien umgedeutet von friedlichen, paradisiisch lebenden Menschen in kriegerische und sogar antropophage Ureinwohner Brasiliens. Hatte dieses Bild zuerst die Finanzierung einer Handelsexpedition nach Asien beworben, propagierte es dann diese erfolgreich verlaufene Reise, die als Vorbild für weitere Expeditionen zum »Kunig von Gutzin« dienen konnte. Gleichzeitig sollten die Hinweise auf den Dürer- und den Mundus-Novus-Druck auf dem geographischen Kompendium Waldseemüllers dazu dienen, die Kaiserkrönung des designierten Kaisers Maximilian zu finanzieren und zu fördern, denn Maximilian verfügte über Verbindungen nach Amerika über seinen Enkel, den späteren Karl V., und nach Asien über das Tiroler Silber, mit dem das europäische Handelsdefizit beglichen werden konnte. Die Bilder

28 Annegret Erhard, »Ein Juwel der Kartografenkunst. Hochkarätige Premiere der European Fine Art Fair in New York«, *Neue Züricher Zeitung*, 22.10.2016, S. 23.

waren in ihrer Zusammenstellung so einprägsam, dass an ihnen angelehnte Motive auf Bierkrügen und Landkarten noch mehrere Jahre kursierten, mindestens bis einer der Bierkrüge mit nach Santo Domingo in ein Goldbergwerk gebracht wurde und das Bild der nackten Leute mit Papageien mit der amerikanischen Realität konfrontiert wurde. Bei dem dann folgenden Goldrush auf dem nördlichen Südamerika wurde der Bierseidel zurückgelassen und nicht ins »Paradies« mitgenommen, das von Christoph Kolumbus über nackte Leute und Papageien beschrieben worden war. In der folgenden Zeit sollte neben Silber und Gold vor allem europäisches Eisen in Form von Maultrommeln im Brasilianischen Urwald Verwendung als Geld finden.